



Glaubenszeugen - Anna Kolesárová

Anna wurde am 14. Juli 1928 im Okres (Tschechoslowakei) als jüngste Tochter von Ján Kolesárová und Anka Kušnírová geboren und am 15. Juli getauft. Anna hatte eine Halbschwester, Mary, und einen Bruder Michal. Die Eltern waren einfache Bauersleute, die häufig an der Hl.

Messe teilnahmen und ihren Glauben auf konkrete Weise lebten. Ihre Mutter starb, als Anna zehn Jahre alt war, und es fiel ihr zu, sich um den Haushalt und ihren älteren Bruder Michal zu kümmern. Die Menschen um sie herum beschrieben ihr Leben als bescheiden und einfach. Am 22. November 1944 drangen Soldaten der Roten Armee in das Dorf ein. Ihr Vater Jan hat sich mit seinen Kindern und den Nachbarn im Keller versteckt. Ein betrunkenener sowjetischer Soldat drang in das Haus ein und entdeckte das Versteck. Vom Vater wollte er etwas zum Essen. Der schickte Anna in die Küche, um etwas zu holen. Anna, sowie alle Mädchen des Dorfes, trug damals immer dunkle Kleider, um keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und sich von den Soldaten zu schützen. Das hielt den Soldaten aber nicht davon ab, ihr nahe zu treten. Sie lehnte seine Annäherungsversuche ab, zog sich aus seinem Griff und sprang in den Keller zurück. Der Soldat folgte ihr, richtete sein automatisches Gewehr PPSH-41 auf sie und befahl ihr, vor seinen Augen zu sterben. In Anwesenheit ihres Vaters und Bruders wurde Anna mit zwei Schüssen ins Gesicht und in die Brust getötet. Ihre letzten Worte waren: "Auf Wiedersehen, Vater! Jesus, Maria, Josef!" Am nächsten Tag brachten Männer aus der Nachbarschaft Bretter aus der Scheune, um einen kleinen Sarg für Anna zu zimmern. Die Frauen betteten Annas leblosen Körper in den Sarg. In der Nacht begruben sie die Märtyrerin der Reinheit heimlich. Eine Woche später, am 29. Nov. 1944, zelebrierte der Pfarrer Anton Lukáč den Begräbnisgottesdienst. Später befragte er die Dorfbewohner und hielt alles in der Chronik fest. Die Seligsprechung wurde am 1. September 2018 in ihrer Heimat Slowakei gefeiert.



Dein Glaube hat dich geheilt

Brief an ältere und kranke Menschen

November 2022 Nr. 446

Wo wird einst

des Wandermüden letzte Ruhestätte sein?

Unter Palmen in dem Süden?

Unter Linden an dem Rhein?

Werd' ich wo in einer Wüste

ingescharrt von fremder Hand?

Oder ruh' ich an der Küste

eines Meeres in dem Sand?

Immerhin, mich wird umgeben

Gottes Himmel dort wie hier,

und als Totenlampen schweben

nachts die Sterne über mir.

Heinrich Heine 1797 - 1856



Grab von Kaplan Penz in Eben

Liebe ältere Menschen, liebe Kranke!

„*Religion ist kein Leistungssport, sondern ein Beziehungsgeschehen; Beziehung zu Gott und Beziehung zu den Menschen.*“ Diese Aussage von Kard. Jean-Claude Hollerich (Präsident des Europäischen Bischofsrates), ist für mich sehr tröstlich. Leistungssport ist für die meisten von uns weit in die Ferne gerückt. Beziehungen aber sind sehr wohl für uns Ältere nicht nur möglich, sondern sie können intensiver werden. Gerade wir Älteren sehen, hören, nehmen wahr, wo Menschen in Not sind, wo Menschen Hilfe brauchen. Das wiederum stärkt in uns die „Beziehung zu Gott“; vor allem unsere Beziehung zum „Gekreuzigten“. Das wird uns helfen, unser eigenes Kreuz anzunehmen und auch denen zu helfen, die schwere Kreuze zu tragen haben. Genauso ist es mit der Natur. Seh- und Hörprobleme trennen uns nicht von Mensch, Tier und Natur. Auch wenn wir nicht mehr gut sehen, nehmen wir wahr, dass es „*herbstelen tuat.*“ Ein bunter Baum vor dem Fenster kann große Freude bedeuten für Menschen, die nicht mehr aus dem Haus kommen. Viele ältere, sehbehinderte, schwerhörige Menschen sind sehr naturverbunden. Beispiele, Hilfen und Anregungen für BEZIEHUNGEN finden sich in der Bibel viele, vor allem in den Psalmen. Psalmen sind unsere ältesten Gebete, und es kommt darin alles vor: Unsere Freuden und Leiden, unsere Beeinträchtigungen, Behinderungen, Beschwerden, Krankheiten, Schmerz, Trauer, Einsamkeit, Verlassenheit, Verzweiflung; aber auch: Es wird alles wieder gut, denn Gott ist bei mir. Dazu einige Beispiele:

Unsere Beziehung zu Gott

Der HERR lässt deinen Fuß nicht wanken; er, der dich behütet, schläft nicht. Nein, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden, noch der Mond in der Nacht.

Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten; er steht dir zur Seite.

Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden, noch der Mond in der Nacht. Ps 121

Unsere Beziehung zu den Menschen

Seht doch, wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen. Dort spendet der Herr Segen und Leben in Ewigkeit. Aus Psalm 133
Selig, wer sich des Geringen annimmt; zur Zeit des Unheils wird der HERR ihn retten. Aus Psalm 41

Unsere Beziehung zur Umwelt

Du sorgst für das Land und tränkst es; du überschüttetest es mit Reichtum. Du tränkst die Furchen, ebnest die Schollen, machst sie weich durch Regen, du segnest ihre Gewächse, du schaffst Korn in Fülle. Der Bach Gottes ist reichlich gefüllt. Du krönst das Jahr mit deiner Güte. Ps 65 11,12

Und das alles ohne Gegenleistung!

Sr. Konstantia Auer

Wer möchte mitbeten? Am Morgen:

O Gott! Ich bete dich an! Du Weisheit, die mich erdacht, du Wille, der mich gewollt, du Macht, die mich geschaffen, du Gnade, die mich erhoben, du Stimme, die mich ruft, du Wort, das zu mir spricht, du Güte, die mich beschenkt, du Vorsehung, die mich leitet, du Barmherzigkeit, die mir vergibt, du Liebe, die mich umfängt, du Geist, der mich belebt, du Ruhe, die mich erfüllt, du Heiligkeit, die mich wandelt, dass ich nimmer ruhe, bis ich dich schaue: O Gott, ich bete dich an. G.L.

Am Abend:

Nun ist es genug, o Herr, nun bring mich mild in deine Hände.

Es war so schwer, als ich mich selber trug, nun trägst du mich, trag mich doch bis ans Ende. Der Tag war lang, der Tag war weit, von ferne nur erglühte ein verhülltes Licht. In Angst und Trübsal dieser Einsamkeit verlor ich's nie. Nein: Du verlorst mich nicht.

Du locktest mich, ich tat nur zögernd Schritte.

Wie hängt das Herz an vielen Dingen. Doch umworben von deiner treuen Bitte, bin ich entflohen meinen eig'nen Schlingen. Newman, 1881

Gott liebt Fragen mehr als Antworten

Wir müssen Menschen in den Tod begleiten, aber nicht den Tod herbeiführen oder Beihilfe zum Selbstmord leisten. Das Recht auf Pflege und Behandlung muss immer Vorrang haben, damit die Schwächsten, insbesondere ältere und kranke Menschen, nicht ausgegrenzt werden. Der Tod muss angenommen und nicht verabreicht werden! Gott liebt Fragen mehr als die Antworten. Jesus sagte auch zu den beiden Jüngern: „Was sucht ihr?“ (Joh 1,38). Papst Franziskus

Möglichkeiten zum Mitbeten - Laudes - Vesper

Immer mehr – vor allem ältere Menschen - entdecken die Psalmen als heil-sames Gebet. Es treffen sich Gruppen in Pfarrkirchen oder Seniorenheimen, um gemeinsam Psalmen zu beten. Menschen, die nicht mehr aus dem Haus kommen, vernetzen sich digital, um mit ihrem Handy gemeinsam zu beten. In Pflegeheimen: Absam, Matrei, Ostirol, Lienz, Fulpmes, Barwies. In Pfarrkirchen: Münster, Voldöpp, Bruck a. Z., Bruckhäusl, Aschau, Kundl, See, Stumm, Iselsberg, Schönberg, Medraz, Schlitters, Zöblen, Hatting. Am Computer oder Handy: Stundenbuch.katholisch.de